

## Beilage zum Intelligenz-Blatt

Nro. 80. Dienstag den 6. Oktober 1829.

### Oberamt Nagold.

Nagold. Unter Hinweisung auf die Verfügungen vom 17. Janr. 1823 (St. und Reg. Bl. Seite 66) und vom 26. Mai 1827 (Reg. Bl. Seite 227) in Betreff der Beförderung der Keilichkeit in den Straßen und Gassen und namentlich der Anlegung zweckmäßiger Misthauchgruben, und indem man die, bei verschiedenen Gelegenheiten, gegebenen mündlichen und schriftlichen Ermahnungen und Anleitungen in Erinnerung bringt, werden sämtliche Orts-Vorsteher andurch aufgefordert, längstens bis den 1. Dezbr. d. J. umfassenden Bericht darüber zu erstatten, in wie weit in den Jahren 1828 und 1829 die angeführten Verordnungen befolgt worden seyen.

Hiebei hat man das Vertrauen zu denselben, daß sie die noch übrige Zeit gehörig benutzen werden, um den ebenso wohl, auf Beförderung der Landwirthschaft durch vermehrte Düngmittel, als auf ein, die physische und moralische Natur des Menschen erfreuende und erhebende Verschönerung der Wohnsitze gerichteten, landesväterlichen Absichten, Seiner Königl. Majestät entgegen zu kommen.

Den 4. Oktober 1829.

R. Oberamt.  
Engel.

Herrenberg. [Holzlieferungs-  
Anford.] Zu Anschaffung und Her-  
beiführung des bei hiesiger Amts-Pfleg  
erforderlichen Brennholz-Bedarfnisses  
von 7 Klafter tannen — und  
— 5 Klafter buchen Holz, nebst

100 Büscheln buchen Reisach  
hat sich bei der früheren Versteige-  
rung kein Liebhaber gezeigt.

Eine nochmalige Abstreichs-Ver-  
handlung wird daher am

Samstag den 11ten Oktober

Morgens 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus vorgenommen  
werden, wobei sich die Liebhaber ein-  
finden können.

Den 26. Septbr. 1829.

Amtpfleger  
Wunderlich.

### Außeramtliche Gegenstände.

Haiterbach. [Etablissements-  
Empfehlung.] Unterzeichneter macht  
bekannt, daß er sowohl an Buchbin-  
der-Arbeit, wie auch Futeral- und  
Gallanterie-Beschäftigung hinlängliche  
Zufriedenheit leisten wird, auch billige  
Preise verspricht.

Ich wünsche auch einen Lehrling  
aufzunehmen, welcher gute Talente  
besitzt, von artigen Eltern ist, auch  
lesen und schreiben kann. Das Ge-  
nauere ist bei mir hier in meiner  
Wohnung zu erfragen.

Den 28. Septbr. 1829.

Theodor Sprinzing,  
Buchbinder.

Herrenberg. [Wirthschafts-  
Empfehlung.] Ich zeige hiemit an,

daß ich den Gasthof zum Hasen, welcher an der Straße nach Tübingen steht, käuflich an mich gebracht habe.

Indem ich dieses zur Kenntniß bringe, gebe ich die Versicherung, daß ich durch reinliche, prompte und billige Bedienung, meiner Wirthschaft einen Ruhm zu erwerben suchen werde. — Ich lade daher Jedermann zu geneigtestem Zuspruche ein.

Den 1. Oktbr. 1829.

Valthas Schuler,  
Gastgeber zum Hasen.

### Die prompte Antwort.

Es saß ein Mann am Tische da  
Mit kupferfarbner Nase,  
Ob's so nun von Natur geschah,  
Ob weil zu viel im Glase  
Er nach dem Grund und Boden sah,  
Es bleibe unentschieden.  
Genug! im ächten Frieden  
Saß unser Mann, ein Ehrenmann,  
Der sonst in manchem Streite  
Des Wises wohl den Sieg gewann  
Ganz stille eben heute.  
Da dacht ein anderer sich so recht  
Sein Mäthchen nun zu haben,  
Der sich wohl sonst nicht erdrecht,  
Den Ruth, dafür zu haben.  
Und gieng zu ihm und bietet an,  
Ein Präschen ihm, dem Schnüpfen  
Und sah dabei dem Ehrenmann  
Necht auf der Nase Kupfer.  
Und sprach: Ihr seyd recht glücklich doch,  
Will Gold und Silber schwinden,  
So ist auf Eurer Nase noch  
Ein Kupfer-Schah zu finden.  
Glaubt ihr? so sprach der andere drauf  
Ganz ruhig und bescheiden,  
Ja, wenns nur wahr wär, guten Kauf  
Macht ich davon mit Freuden.

D'rum hört nur an wie's mir ergieng  
Und wie ich ward betrogen,  
Ich glaubte anfangs auch das Ding,  
Was man mir vorgelogen  
Und gieng zum besten Kupferschmid,  
Der in der Stadt zu treffen,  
Nahm meine liebe Nase mit  
Und sprach zu Meister Steffen:  
Ihr seyd ein Mann doch bei der Stadt  
Hof-Kupferschmid geworden,  
Der von der Kunst die Einsicht hat,  
Gerühmt an allen Orten;  
Sagt offen mir und ohne Scheu  
Im Ernst, nicht bloß im Spasse,  
Ob das denn wirklich Kupfer sey,  
Was glänzt auf meiner Nase?  
Da sah der Kupferschmid mir an  
Die Nase, durch die Brillen  
Und sprach: mein lieber Nachbarsmann,  
Was habt ihr doch für Brillen?  
So wenig Kupfer meiner Treu,  
Ist das, als Gold der Stössel  
Wer sagt, daß dieß da Kupfer sey  
Der ist und bleibt ein Esel.

### R ä t h s e l.

Was ich wohl sey? — Ich bin ein Rohr,  
Bald groß, bald klein, bald kurz, bald  
lange,  
Nach bald Dir Freude, bald Dir bange.  
Doch nimmst Du mir den Kopf zuvor;  
Dann hast Du mich an meinem Ohr.  
Ein Kleeblatt bin ich nun, und höre,  
Wenn ich nicht taub bin, jede Lehre.  
Und soll der Schwanz mir vornen stehn,  
So wirst Du roh mich immer sehn.  
Willst Du mir nur den Kopf abhauen  
Und mich ganz umgekehrt beschauen;  
Ho! dann errathet mich ein Kind,  
Das nicht ganz taub ist und ganz blind.  
Und wer mich noch zur Hälfte streicht,  
D! der errathet mich ganz leicht.